

Ein Säkularisationsplan sämtlicher deutscher Benediktinerklöster zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Von Dr. P. Paulus Volk O.S.B., Maria Laach.

Die katholische Restauration setzte mit Macht ein, als Ferdinand II. nach Niederwerfung der Rebellion freie Hand bekam und Gebrauch machen konnte von dem ihm durch den Augsburger Religionsfrieden zustehenden Reformationsrecht. Ihm folgten bald die anderen katholischen Reichsfürsten, die dasselbe Recht in ihren Landen in Anspruch nahmen wie die protestantischen in den ihren. Noch anfangs Mai 1624 hatte der von Köln scheidende Nuntius Pietro Francesco Montorio dem Papst in einer Denkschrift die Lage in Deutschland geschildert. Besonderen Wert legte er auf die Reform der deutschen Prälaten und Äbte, falls überhaupt eine Festigung der katholischen Restauration zustande kommen könne. Seinem Nachfolger in der Kölner Nuntiatur hinterließ Montorio eine überaus schwere und zugleich heikle Aufgabe. Pier Luigi Carafa, bekannt durch seine diplomatische Gewandtheit, übernahm den Kölner Posten und erhielt am 26. Mai 1624 eine bis ins einzelste gehende Instruktion¹, die ihm seine Pflichten und Aufgaben klar und bestimmt vorzeichnete, ihm aber auch eine Reihe von Mitteln zur Erreichung seines Zieles angab. Bei den Orden heißt es u. a., daß durch das Beispiel der Kapuziner, Unbeschuhten Karmeliter und Jesuiten bereits gute Ergebnisse erzielt seien. „Größere Schwierigkeiten werde der Nuntius bei den Benediktinern begegnen, wo namentlich die Hebung der in der Bursfelder Kongregation tief gesunkenen Disziplin Reformmaßregeln erheische.“² Diese Stelle, wie Pastor sie wiedergibt, muß überraschen, da gerade zu Anfang des 17. Jahrhunderts die Bursfelder Kongregation eine gute Disziplin aufwies und durch ihre Generalkapitel die Klöster auf ihrer geistigen und religiösen Höhe zu halten bestrebt war. Eine Über-

¹ L. v. Pastor, Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Restauration und des Dreißigjährigen Krieges, XIII 1 (Freiburg i. Br. 1928) 344 ff.

² Ebda. 346.

prüfung der Stelle in der Instruktion schien geraten. Mir stand nur die Abschrift in Cod. V, 3, F. 96 der Salzburger Bibliothek zur Verfügung. Der fragliche Passus lautet: „*Maggiore difficile incontrara V. S. di ridurre a bon segno l'ordine Monastico de Benedettini, quali divisi in tre Congregationi Premonstraciense, Cisterciense, Brusfalderase (!) non vivono conforme al loro istituto.*“¹ Von einer „tief gesunkenen Disziplin“ dürfte doch wohl hier kaum die Rede sein. Überhaupt scheinen Pastor über die Geschichte des benediktinischen Mönchtums in diesem Zeitraum wenig Quellen zu Gebote gestanden zu haben. In seiner Papstgeschichte, die ein Bild der damaligen kirchlichen Lage sein will, geht er oft achtlos an hunderten von Abteien vorüber, die mehr oder weniger Zentren kirchlichen Lebens waren. Es seien nur einige Beispiele aus den beiden letzten Bänden (XII und XIII 1, 2), den Pontifikaten Pauls V. und Urbans VIII., angeführt.

Der XII. Band der Papstgeschichte bringt keine Nachrichten über das Brevier Pauls V., das er 1612 dem gesamten Benediktinerorden vorschrieb.² Und doch ging ein nahezu siebenjähriger Kampf voraus. Kardinal Baronius und später Kardinal Bellarmin mußte sich mit der Angelegenheit befassen und dem Papst die entscheidenden Schriftstücke vorlegen. Es war wahrlich keine leichte Aufgabe, die verschiedenen Kongregationen des Benediktinerordens zufriedenzustellen. Das Brevier Pauls V. war tief einschneidend in die Geschichte des monastischen Breviers. Mit seiner Einführung hörten alle Sonderbreviere der einzelnen Kongregationen und Abteien auf. Auch das Kalendar bekam ein anderes Gesicht.

Erzherzog Leopold von Österreich, der Bruder Kaiser Ferdinands II., hatte als Bischof von Straßburg für die kirchliche Wiedererneuerung in seiner Diözese unzweifelhaft Großes geleistet. Die Jesuiten erhielten 1614 in Hagenau ein Kolleg, 1615 in Schlettstadt eine Residenz. Zu Molsheim baute er ihnen ein Kolleg und weihte 1618 die anstoßende Kirche ein. Das Kolleg erhob er mit Pauls V. Genehmigung zur Akademie.³ Bei dem Bau des Jesuitenkollegs in Ensisheim steuerte Erzherzog Leopold 15000 Gulden bei; auch das Kolleg zu Kolmar fand an ihm einen eifrigen Förderer.⁴ Das alles lesen wir bei Pastor, doch vermissen wir die Nachricht, daß Erzherzog

¹ Mein Mitbruder Fr. Petrus Feldmeier von Ottobeuren hatte die Güte, mir die Stelle aus der Salzburger Handschrift abzuschreiben.

² Vgl. Studien und Mitteilungen 46 (1928) 175 ff.: Das St. Galler Brevier von 1612 und das Brevier Pauls V. von 1613.

³ v. Pastor, XII 558.

⁴ v. Pastor, XIII 1, 342.

Leopold gewaltsam die sieben großen Benediktinerabteien seiner Diözese vom Bursfelder Verband löste, sie 1624 zu einer Straßburger Benediktinerkongregation zusammenschloß und ihnen eigene Statuten gab. Trotz verschiedener Proteste der Straßburger Äbte sowie der Bursfelder Union, die sogar bis nach Rom ging, war eine Rückkehr zur Bursfelder Kongregation nicht mehr durchzusetzen. Daß diese Straßburger Abteien später im 18. Jahrhundert sogar die niederen theologischen Grade verleihen konnten¹, kennzeichnet zur Genüge ihre Bedeutung. Ich hoffe, demnächst eine eigene Studie über die Straßburger Benediktinerkongregation vorlegen zu können.

Die Ausführungen bei Pastor lassen den Gedanken aufkommen, als wären die alten Orden bei der katholischen Restauration gar nicht beteiligt gewesen. Und doch haben gerade die großen Bemühungen zahlreicher Benediktinerabteien um die Rekatholisierung so manchen Landesteilen unseres Vaterlandes den Glauben erhalten. Als die protestantischen Kriegshorden das Härtsfeld überschwemmten und rücksichtslos hausten, da war die Abtei Neresheim unter ihrem tüchtigen Abt Johannes Vinsternau († 6. VII. 1529) ein festes Bollwerk des Glaubens. Unsägliches litten die Mönche, aber sie blieben am Ort ihrer Profeß, während ringsum kein Ordensmann mehr anzutreffen war. So rettete Abt Vinsternau dem Härtsfeld den katholischen Glauben. Schlimm sah es im Stiftsgebiet von Fulda aus. In der schweren Kriegszeit waren alle übrigen Ordensleute geflohen, nur Fuldas Konventualen mit ihrem unerschrockenen Fürstabt Johann Bernhard Schenk zu Schweinsberg hielten tapfer auf ihrem Posten aus. Der Fürstabt konnte sich 1631 rühmen, seit seinem Amtsantritt 19000 Protestanten zu Fulda und Hersfeld in den Schoß der Kirche zurückgeführt zu haben. Überall in den verwaisten Pfarreien versahen Benediktiner den Seelsorgsdienst, arbeiteten an der Errichtung von Schulen und Seminarien.² Welch unsäglich Mühen hatte nicht Abt Veit Höser von Oberaltaich († 9. VIII. 1634) auf sich genommen für sein Stift und die Festigung des Glaubens seiner Untertanen!³ Mit Recht konnte P. Angelus Sturm sagen: „In der Durchführung der kirchlichen Restauration, die von der

¹ L. Pfleger, Zur Geschichte des theologischen Studiums in den elsässischen Benedictiner- und Cistercienserklöstern im 18. Jahrhundert, in: Studien und Mitteilungen 23 (1902) 156.

² U. Berlière, Der Benedictiner-Congress zu Regensburg im Jahre 1631, in: Studien und Mitteilungen 9 (1888), 411 f.

³ A. Sturm, Eine Pastoralinstruktion für bayerische Benedictinermisionäre aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in: Benedictinische Monatschrift 8 (1926), 357 ff.; derselbe, Abt Veit Hösers Schwedenflucht, in: Benedictinische Monatschrift 10 (1928), 457 ff.

Gesellschaft Jesu in Angriff genommen wurde, spielen die Äbte der stabilen Orden unbestritten die erste Rolle. Wenn sie den Weisungen der maßgebenden Berater der katholischen Fürsten nicht mit aller wünschenswerten Bereitwilligkeit und vorbildlichen Freudigkeit entsprochen hätten, wäre das Erneuerungswerk im Sande verlaufen.“¹

Wenn Bursfelds Disziplin wirklich so tief gesunken gewesen wäre, wie Pastor aus der Instruktion an den Kölner Nuntius herauslesen will, so ist es kaum verständlich, wie es sich damals so ungeheure Mühe geben konnte, die durch die protestantischen Fürsten und Städte entrissenen Klöster wieder zurückzuerlangen. Kein Mittel ließ der Präsident der Union unversucht, um sein Ziel zu erreichen. Aufschluß z. B. über die Bemühungen des Präsidenten Leonard Colchon, Abtes von Seligenstadt, geben seine zahlreich erhaltenen Briefe²), besonders an P. Petrus Heister, den nachmaligen Wiener Schottenabt, der am Kaiserhof für die Sache der Restauration so viele Gänge machen mußte. P. Oliverius Legipont hat in Cod. 2760 der Landesbibliothek Darmstadt eine Reihe von Bittgesuchen an Kaiser, Könige, Kardinäle aufgezeichnet, die die Bursfelder Union absandte, um die ihrem Glauben entfremdeten Klöster wieder in den Schoß der Mutterkirche zurückzuführen. Man sehe nur einmal im Vatikanischen Archiv die Akten der Congregacione sopra il Palatinato ein, die beredtes Zeugnis ablegen für die Sorge der Union in dieser Angelegenheit.

Aber weit schmerzlicher als das Treiben der protestantischen Fürsten berührte die Bursfelder Union die Bemühungen der Jesuiten, sich in den Besitz von Benediktinerklöstern und besonders ihrer Güter zu setzen. Auch hier hatte die Union einen schweren Kampf zu kämpfen. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß jeder der beiden Orden für seine Ideale stritt und den rechten Weg zu gehen glaubte. Von einer „Feindschaft oder Rivalität“ kann da niemals die Rede sein; dafür strebten und dachten beide Parteien viel zu edel und waren sich eins in ihrer Abwehrstellung gegen den gemeinsamen Feind. Die damalige Zeit war eben eine Zeit schärfster Gegensätze, die wir heute weit besser verstehen können als zu einer anderen Zeit. Alles stand auf dem Spiele, und ein rasches Zugreifen war unbedingt nötig. Daß dabei hier und da im Übereifer Mißgriffe vorkamen, wird man niemand verargen dürfen. Im folgenden sollen deshalb lediglich die nackten Tatsachen sprechen.

Die Klöster waren damals nicht entvölkert, wie man entschuldigend behauptete. Freilich waren eine ganze Anzahl

¹ A. Sturm, Abt Veit Hösers Schwedenflucht 466.

² Besonders Düsseldorf, Staatsarchiv, Abtei Werden, Abt. III, n. 2h.

von ihnen durch die Kriegswirren, Pest und Hungersnot dezimiert. Die Jesuiten sahen nur nach den begütertesten von ihnen, um für ihre neu zu errichtenden Kollegien die nötigen Substanzmittel zu erlangen. Um den unausgesetzten Anstrengungen und Bemühungen am päpstlichen und kaiserlichen Hof durch die Benediktiner, die um die Existenz ihrer Mitbrüder und Mitschwestern kämpften, zu begegnen, wagten die Jesuiten einen entscheidenden Schritt. Bald nach 1626 hatten sich in Regensburg drei Provinziale der Jesuiten und aus den verschiedenen Kollegien ungefähr dreißig Priester eingefunden. Ziel der Verhandlungen war, auf die völlige Aufhebung des Benediktinerordens in Deutschland hinzuwirken: „*ordo Benedictinus ad imitationem templariorum totaliter foret extinctus*“. Für diesen Plan sollten die geistlichen und weltlichen Fürsten gewonnen werden.

Sobald der Präsident der Bursfelder Kongregation, es war Abt Heinrich Spichernagel von St. Pantaleon (Köln), von diesen Absichten erfuhr, beeilte er sich, in Rom und beim Kaiser die nötigen Gegenmaßregeln zu ergreifen. Diese bisher völlig unbekanntenen Tatsachen sind in einem Briefe des Präsidenten Spichernagel an Abt Heinrich von Gladbach erhalten.¹

Maximo animi moerore a diversis s. Ordini et unioni nostrae addictis, non parvae aestimationis viris intelligo, quae et quam periculosae in totalem exterminationem s. Ordinis et unionis nostrae a diversis et apud Pontificem et apud Caesarem moliantur. Advenerunt Ratisbonae e Societate Jesu Provinciales tres ac diversorum Collegiorum sacerdotes extranei triginta numero plus minus, qui Caesarem, Electores ac Principes pro applicandis ipsis ordinis et unionis nostrae monasteriis incessanter interpellant. Evocati sunt similiter per Caesarem ad dictam dietam Ratisbonensem Episcopi et Principes Ecclesiastici de negotiis Ligae Catholicae tractaturi, quorum aliqui hac occasione speciali foedere et unione sese contra unionem nostram iungere intendunt, prout hoc nomine certa scripta, quibus alios Episcopos ad suas partes in hunc finem inducere conantur, nobis communicata sunt, ita ut nisi periculosus hisce machinationibus forti animo et prudenti consilio hoc momento eatur obviam, totum Patrimonium S. Patris nostri Benedicti in praedam exponetur, et de s. Ordine nostro omnino actum erit. Nam prout mihi Ratisbona a fide digno nuntiatum est, sunt ibidem in Comitibus adversariorum nostrorum aliqui, qui publice veriti non fuerint dicere, nunquam bene futurum Germaniae, donec ordo Benedictinus (horrendum dictu) ad imitationem templariorum totaliter foret extinctus. Egoque impios hosce, ne gravius dicam, adversariorum conatus retundam, nullis nec curis nec laboribus parcam et totum memet lubens ulterius impendam, prout et Paternitas Vestra facturam non dubito, verum cum hoc negotium extraordinariis expensis tam in Urbe, quam in aula Caesaris conficiendum sit, quibus nupero Seligenstadiensis capitulo indictae contributiones minime sufficiunt, nec moram feret, cum de consilio Praelatorum vicinorum, Praelatum aliquem s. Unionis nostrae ad aulam

¹ Abschrift in Karlsruhe, Generallandesarchiv, Gengenbach Stadt und Kloster fasc. 439. Am Schluß heißt es: *Praesentes hasce cum vero suo originali concordare attestor propria manus subscriptione Fr. Bruno Schorn, Professus Glatbacensis, secretarius.*

Caesaris hoc fine ablegaverimus pro conservatione omnium nostrum, quinque contributiones in hunc usum quam primum fieri poterit et ad extremum intra mensis spatium unacum restantiis nuper indictarum, aliarumque contributionum ad manus deputati Collectoris D. Abbatis S. Martini Coloniae confratris nostri clarissimi, absque ulla exceptione, compensatione aut dilatione exsolvendas esse censemus non dubitantes, quin R. Paternitas Vestra pro noto suo in s. Ordinem et unionem nostram zelo tam manifestis et extremis hisce eiusdem necessitatibus S. P. N. Benedicto, qui tam liberaliter nobis sua largitus est, ex suo hoc exiguum eidem libenter retribuet, qui benedictione sua conatus nostros fovere ac adversariorum machinationes destruere volet, prout hanc intentionem nostram et tam arduum s. Unionis nostrae negotium R. Paternitas Vestra una cum fratribus suis in sacrificiis et precibus suis sibi commendatum esse sinat. Coloniae 25. Septembris 1630.

Um diesen Tendenzen geschlossen entgegentreten zu können, hatte Abt Heinrich Spichernagel bereits 1627 an den Papst ein Gesuch gerichtet um Autorisation zur Vereinigung aller deutschen Benediktinerklöster zu einer Kongregation. Der Nuntius Carafa sowie mehrere Erzbischöfe billigten diesen Plan und sagten ihre Unterstützung zu. Wohlweislich gab Abt Spichernagel nicht den tiefsten Grund an, um nicht den Gegnern seine beste Waffe auszuliefern. Also allein die Notwehr gegen die geplante Aufhebung des Ordens war der erste Anstoß zum Zusammenschluß der deutschen Benediktinerklöster. Daraus erklärt sich auch die große Bereitwilligkeit aller bestehenden Kongregationen, auf diesen Plan einzugehen, die auf den ersten Blick überraschen muß, wenn man sich an das vergebliche Bemühen und die kleinlichen Bedenken erinnert, die einer Vereinigung der drei Reformen Melk, Kastl und Bursfeld bisher stets im Wege standen.

Bis 1630 wurde im stillen tapfer gearbeitet. Endlich kam es im Oktober dieses Jahres zu den bekannten Vorverhandlungen in Regensburg, über die P. Ursmer Berlière die bereits oben (S. 148 Anm. 2) erwähnte, vortreffliche Studie veröffentlicht¹, weshalb hier nicht näher darauf eingegangen zu werden braucht. Merkwürdig bleibt, daß trotz der angeblich „tief gesunkenen Disziplin“ der Bursfelder Kongregation sich damals alle Klöster um Bursfeld scharen wollten! Sobald aber der ganze Plan an die Öffentlichkeit kam, suchte man ihm zu begegnen, indem man den ganzen Einfluß an den bischöflichen Kurien geltend machte. Denn auffallenderweise sahen sich auf einmal die meisten Bischöfe in ihrer Jurisdiktion bedroht. Man hatte sie mit dem Gespenst der Exemption aufgeschreckt. Und nun begannen die Bischöfe Schwierigkeiten zu machen. Ausdrücklich hatte man auf der vorbereitenden Versammlung

¹ Leider kennt Pastor XIII 2, 601 Anm. 6 diese Arbeit nicht, sondern zitiert die sehr dürftigen Angaben in den Historisch-politischen Blättern 103 (1889), 416.

der Benediktineräbte in Regensburg festgelegt, daß die Jurisdiktion der Bischöfe unangetastet bleiben sollte, was auch in das Einladungsschreiben¹ an die Äbte vom 21. Oktober 1630 aufgenommen wurde.

Quandoquidem Innocentii Tertii constitutio lata in Concilio Lateranensi (ut habetur in 3. decretal. de statu monachorum) allegata in Concilio Tridentino sess. 25. c. 8 de regularibus salubriter observari voluit, ut in singulis regnis ac provinciis fiat de triennio in triennium salvo jure Dioecesanorum Pontificum commune capitulum abbatum atque priorum abbates proprios non habentium, ad quod conveniant apud unum de monasteriis ad hoc aptum, in quo diligens habeatur tractatus de reformatione Ordinis et observantia regulari et quod statutum fuerit, ab omnibus inviolabiliter observetur. Ut ordinentur etiam in eodem capitulo religiosae ac circumspectae personae, quae singulas abbatias eiusdem regni sive provinciae non solum monachorum, sed etiam monialium secundum formam sibi praefixam vice Apostolica studeant visitare corrigentes et reformantes, quae correctionis et reformationis officio viderint indigere etc.

Et vero constat in Ordine S. P. N. Benedicti per Germaniam in habitu, tonsura, studiis, moribus, cantu, breviario, caeremoniis, ritibus, distributione temporis caeterisque religiosae vitae exercitiis ac disciplinae tantam esse discrepantiam ac diversitatem, ut alicui non idem, sed pene diversus ordo credi posset, quotquot incultam huiusmodi varietatem considerant, merito ingemiscunt et antiquissimum ordinem ad pristinum florem, pietatem, fervorem et disciplinae monasticae conformitatem redire non immerito votis omnibus exoptant.

Verum enimvero manifestum est huiusmodi sancta desideria ac piorum omnium vota et conatus irritos esse, nisi iuxta S. Benedicti regulam ipsi monachi vitam suam instituunt et ex praescripto sacrorum canonum exemplo caeterorum religiosorum ordinum sese coniungant, hoc praesertim calamitoso tempore, quo experimur patrimonium S. Benedicti tantis laboribus olim partum et multorum sanguine propugnatum quasi scopas dissolutas hinc inde quotidie imminui, distrahi, dilabi et in multis Germaniae nostrae partibus interire.

Ut enim de recuperandis monasteriis olim spoliatis nihil dicamus, quae passim hodie, pro dolor, ad alios transferri videmus, constat omnino florentissima dudum coenobia in scriptis quandoque contabescere ac tam in disciplina monastica quam proventibus temporalibus pessum ire, quod cum non habeant ullum ab ordine succursum, paullatim desolentur, extinguantur et nobis inspectantibus in alienas manus devolvantur, cuius rei culpam num olim coram districto iudice satis excusare possimus, incertum prorsus esse credimus.

Quare cum nos huiusmodi aliaque plura pericula nostra antiquissimo ordini nostro impendere praesentes Electoralibus Ratisbonae comitiis multo certius intellexerimus et coram conspexerimus, nulla praelationis auctoritate, sed solo divini honoris et ordinis nostri conservandi zelo permoti intermittere non potuimus, quin Reverendissimis et Admodum Reverendis Paternitatibus Vestris per praesentes ista fraterne et humillime intimaremus et ad ulterius nobiscum super punctis in adiuncta schedula designatis deliberandum et concludendum Ratisbonam invitaremus, ita quidem ut ex vestra congregatione (cuius laudabilia statuta non modo non convellere, sed potius stabilire intendimus) sive dioecesi saltem duo abbates vel unus cum adiuncto religioso plenipotentes a Reverendissimis et Admodum Reverendis Paterni-

¹ Abschrift in Karlsruhe, Generallandesarchiv, Gengenbach Stadt und Kloster fasc. 439; Koblenz, Staatsarchiv Abt. 701, Nr. A VII 1. 211, fol. 129 f.

tatibus Vestris die 19. Januarii circa vesperum anni sequentis 1631 Ratisbonam ad hospitia, quae quisque sibi elegerit, ingrediantur, postero de modis unionis ineundae (salvis tamen ordinariorum et aliorum juribus) et necessitatibus ordinis per Germaniam occurrendi mane hora 7. apud S. Emmeranum cantato prius officio de S. Spiritu tractaturi. Qua in re dubium nobis nullum relinquitur Reverendissimas et Admodum Reverendas Paternitates Vestras utpote quarum zelus erga bonum commune ordinis nostri aliunde satis constat, libenter nobiscum sensuras, praesertim cum inde maior charitas inter nos et animorum coniunctio speretur, ut sicut eandem regulam sub eodem capite S. Benedicto professi sumus, ita propinquiore quadam notitia et confidentia idipsum sentiamus in Domino.

Hoc unum sane S. Caes. Maiestas desiderat, a qua nihil non favoris et protectionis nobis exinde polliceri licebit, hoc S. Rom. Ecclesiae Cardinales Amplissimi exoptant, consentiunt iam et applaudunt plures Germaniae Episcopi, Principes et Proceres, hoc requirit Academiae Salisburgensis aliorumque studiorum erigendorum conservatio etc. Et ut uno verbo dicamus omnia, SANCTISSIMUS ORDO NOSTER CONIUNCTIONE FLOREBIT, QUI HUC USQUE DISIUNCTIONE PERIERAT. Quid ni persuadeat nobis solum imminens restitutis monasteriis exitium, si haeretici resumtis viribus et animo monachos iterato (quod Deus avertat) loco pellerent? Ubi certum est tam in Aula Caesarea quam Camera Spirensi contra spoliatorem quamcumque longe plus valituram actionem totius ordinis per Germaniam, quam unius v. g. profligati abbatis, qui fortunis suis et viribus exutus causam quamvis iustissimam prosequi forte non volet, aut si volet, non poterit. Identidem proinde confidimus Reverendissimas et Admodum Reverendas Paternitates Vestras sacris canonibus libenter sese nobiscum conformaturas ac ea propter ad praefixum tempus non gravate modo praedicto comparituras.

Cedet hoc universum negotium ad maiorem Dei Opt. Max. et S. P. N. Benedicti gloriam et honorem, ad ordinis nostri ac totius Germaniae decus et splendorem, ad utilitatem singulorum monasteriorum, ad plurimarum denique salutem animarum, cuius mercedem amplissimam in caelo nos olim recepturos efficaciter speramus, Vestrisque Paternitatibus omnia felicia apprecamur, Earum responsum per Fuldam intra mensis spatium expectaturi. Ratisbonae 21. Octobris 1630.

Reverendissimarum et Admodum Reverendarum Paternitatum Vestrarum F. Ioannes Bernardus, Abbas Fuldensis nomine Congregationis Bursfeldensis.

F. Antonius, Abbas Cremphanensis pro congregatione Austriaca.

F. Michael, Abbas Andecensis.

F. Lucas, Abbas Prüveningensis nomine abbatum utriusque Bavariae suscripsimus.

F. Romanus Hay Ochsenhusanus nomine Congregationis Suevicae.

Noch aus Regensburg konnte Fürstabt Johannes Bernhard von Fulda nach der vorbereitenden Versammlung im Oktober 1630 an den Präsidenten der Bursfelder Kongregation schreiben, daß die Jesuiten nur mehr Gewicht auf den Erwerb der Klöster in Niedersachsen legten und dieserhalb beim Kaiser vorstellig wurden. Der Fürstabt schlug am 23. Oktober Gegenmaßnahmen¹ vor:

Cum Patres Societatis et eorum Fautores apud Sacram Maiestatem Caesarem instantissime urgeant, ut assignentur ipsis omnia pene monasteria per inferiorem Saxoniam, cumque S. Caesarea Maiestas importunissimis eorum

¹ Koblenz, Staatsarchiv, Abt. 701, Nr. A VII 1. 211, fol. 131.

precibus mota videatur velle annuere eorum postulatis, cupientes nos illorum conatibus obviare et resolutionem Caesaream praevertere, obtulimus S. Maestati libellum supplicum submissime deprecantes, ne monasteria praefata tradantur aliis, quam iis, quibus olim fundata fuerant, verum cum nos simus hinc brevi recessuri adeoque praesentes negotium abinde vigere non possimus, petimus amice, ut Vestra Paternitas mittat confestim ad aulam Caesaream virum aliquem Religiosum prudentem, solertem et industrium ac nummis (sine quibus nihil efficitur) instructum, qui in dicta aula Unionis nostrae negotia dextere agere, urgere et promovere sciat. Ille enim Religiosus, qui modo hic est, videtur infirmior et timidior, quam necessitas in eiusmodi difficultibus causis exigit. Porro negotium in adiunctis expressum cum sit gravissimum discutiatur invocato Deo et deputentur ex tota Unione, qui videbuntur ad illud magis apti.

Auf dieses Schreiben hin berief Präsident Heinrich Spichernagel von S. Pantaleon (Köln) durch ein Zirkularschreiben vom 7. November 1630 Vertreter der Äbte der Bursfelder Kongregation zu einer Vorbesprechung auf den 10. Dezember 1630 nach Köln, um sich über ein weiteres Vorgehen und über ihre Stellung auf dem Regensburger Kongreß des kommenden Jahres schlüssig zu werden. An die Äbte von Luxemburg, S. Martin, S. Marien und S. Matthias in Trier, von Tholey, Laach, Mettlach und Schönau ging folgende Mitteilung¹:

Quid Rmi. PP. diversarum Congregationum Ordinis nostri in Germania Praesidentes una cum Rmo. Dno. Abbate et Principe Fuldensi nomine Unionis Bursfeldinae Ratisbonae in dieta praesentes pro maiori ordinis nostri vigore, splendore ac rigori eiusdemque conservatione et augmento nrrium. (?) et expedire existiment, ex inclusis copiis admodum Reverendae Paternitates Vestrae intelligent; cum autem venerab. PP. Unionis nostrae in Capitulo Seligenstadiensi nuper [16.—19. Juni 1630] congregati hoc negotium promovendum censuerint eiusque momenti sit, ut nos in eo absque aliorum Patrum nobis desuper communicato consilio quicquam statuere nec possimus nec velimus et modernus rerum status talis sit, qui moram aliquam non ferat, hinc Paternitates Vestras rogatas velim, quatenus superinclusis mature deliberare, ac aliquem aut aliquos Praelatorum nomine et cum mandato reliquorum Abbatum deputare dignentur, qui ad decimam diem mensis Decembris hic Coloniae, ubi per Gratiam contagionis malum iam cessat, quo etiam reliquarum provinciarum et Dioecesium Unionis nostrae Praelatorum deputatos similiter convocavimus, compareant, ut in communicato consilio, quid in praemissis statuendum sit, deliberari, concludi, ad effectum deduci desuperque instructos deputare et ad conventum supradictarum Congregat. Patrum Ratisbonam ablegare possimus.

Trotz der Versicherung des Einladungsschreibens zum Regensburger Kongreß, die Jurisdiktion der Bischöfe nicht anzutasten, wuchs die Opposition von seiten der Bischöfe derart, daß der ganze Plan der Einigung in Gefahr war. In Rom liefen Beschwerden über Beschwerden der verschiedenen Ordinarien ein über die angeblichen Exemptionsversuche der Benediktiner.² Die Ausführung der Beschlüsse des Regensburger Kon-

¹ Ebd. fol. 131v.

² Rom, Vatikanisches Archiv, Akten der Congregazione sopra il Palatino. Armario 8. Vol. 91, Nr. 11.

gresses vom 20. Januar 1631¹ begegnete überall derartigen Schwierigkeiten, daß das Beginnen schon im Keime zu erstickten drohte. Da kam ein anderes Ereignis, das den Gedanken an eine Vereinigung sämtlicher deutscher Benediktinerklöster endgültig zunichte machte: 1631 erlitt Tilly bei Leipzig eine blutige Niederlage, und damit fiel das katholische Deutschland in die Hände des protestantischen Siegers. Die Träger des Einigungsgedankens sanken ins Grab, kein Nachfolger griff ihn wieder auf.

Wie schon oben angedeutet, hatte das Restitutionsedikt von 1629 manche Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten mit sich gebracht. Die Kontroverse zwischen Jesuiten und Benediktinern zeitigte einen Federkrieg. P. Laymann S. J. sprach den alten Orden jegliches Recht auf die von den Protestanten weggenommenen Klöster ab, da diese durch kein Band der Solidarität weder unter sich noch mit den bestehenden verbunden waren. Deshalb seien sie als erloschen zu betrachten. Auf der Regensburger Tagung wurde P. Romanus Hay von Ochsenhausen auf Betreiben des Fürstbistums von Fulda der Auftrag erteilt, die Interessen seines Ordens zu wahren. In Fulda verfaßte er sein „*Astrum inextinctum*“ (Coloniae 1636), in dem er im Übereifer manchmal über das Ziel schoß. Äußerst wichtig ist aber seine Arbeit wegen des wertvollen Dokumentenmaterials, das er beibrachte. Als Gegenschrift erschien auf jesuitischer Seite „*Eugenii Laurenti Ninevensis notae astrum inextinctum fr. Romani Hay suis radiis interstinguentes*“ (Coloniae 1641), die P. Romanus Hay arg zusetzte. Er wandte sich deshalb am 28. Mai 1642 in einem Briefe² an den kurz zuvor (am 11. Mai 1642) gewählten Präsidenten der Bursfelder Kongregation, Abt Leonard Colchon von Seligenstadt, und brachte ihm folgende Klagen vor:

Caeterum doleo, quod apud Romam. Paternitatem Vestram statim in limine dicti sui muneris iustissimam querelam deponere debeam. Prodiit ante biennium contra me, incerto loco, Typographo et auctore adeoque contra expressas S. R. Imperii constitutiones libellus sub fictitio nomine Eugenii Lavanda Ninevensis Notae, Astrum Inextinctum F. Romani Hay suis radiis interstinguentes. In quo Auctor Monachos in communi nominat Asinos, me vero ingentibus et maximis scommatibus afficit, nominando me Vespertilionem, Publicum Impostorem, Canonum et SS. Patrum falsificatorem, calumniatorem, vetusta haereticorum perversitate imbutum, scarabaeum, afflatum spiritu Erasmi Roterodami, Illusorem Potestatis Pontificiae, mendacem, schismatum incentorem nec non ad haereses aditum patefacientem, suspectum de Religione, Joannis Wicleffi haeretici discipulum; atque me in toto meo Astro nil aliud egisse, quam ut flammatis iuribus omnibus et exusta Pontificia auctoritate semina schismatum elicere, imo me ubique in auctoritatem Sedis Apostolicae offendere et cum fidei principiis non cohaerere, ita ut qui

¹ Berlière, a. a. O. 408 ff.

² Original in Köln, Erzdiözesanarchiv, Bursfelder Kongregationsarchiv.

mea principia attendat in Theologia fundata, facile omnem obedientiam Summo Pontifici sit abnegaturus. Ideoque non esse satis me ad scabellum demittere, aut etiam ad catomum attollere, sed opus esse numellis me inducere, donec sacer Magistratus de me cognoscat. Haec aliaque plura larvatus hic scurra de me publice edidit, ut nimirum taliter denigrato auctore Astrum Inextinctum redderet odiosum, contemptibile, nulliusque momenti, sed is mox ad meam instantiam ab Universitate Viennensi fuit condemnatus et proscribitur ceu generalibus Conciliis, Constitutionibus Imperii et bonis moribus contrarius.

Eius famosi libelli exemplar unum misi Dno. Abbati in Vlierbeck et alterum Duacum ad P. Rodesindum Baclo Ordinis nostri Anglum S. Theologiae Professore, utrobique rogans, ut curarent eundem ab Universitatibus quoque Lovaniensi et Duacensi condemnari et proscribi, ut sic triplici accepto capitali vulnere quiescerent nonnihil adversarii nostri. Sed nihil effeci, imaginor autem mihimetipsi defectu suppeditationis exiguorum sumptuum negotium intermissum. Hinc nostro silentio animati aemuli non ita pridem secundam Editionem curarunt Coloniae praefixo sub-et obreptio privilegio Caesareo, et sic in hodiernum diem tam Coloniae quam alibi libellus iste palam exponitur et venditur sine ulla inquisitione. Vident hoc Abbates nostri Colonienses et alii et tacent, ac tolerant, nec est quisquam, qui digitum in mei defensionem moveat aut apud librorum Censores aliosve Superiores suppressionem sollicitet, dicatve Astrum meum, adeoque et me velut Auctorem a quatuor Catholicis Universitatibus approbatum tantis diceriis et scommatibus affici iniuste eaque nullo modo meruisse.

Certe totum Ordinem nostrum eo libro defenderam pro viribus, idque iussu totius Ordinis nostri Ratisbonae Anno 1631 mense Januario congregati, ubi nomine totius Congregationis Bursfeldensis aderant RRmi. Dni. Dni. Fridericus Archiabbas Hassfeldensis et Dns. Martinus Abbas Theologiensis p. m., qui ambo una cum aliis praesentibus mihi defensionem Ordinum Antiquorum, praecipue nostri, iniunxerunt. Obedivi, scripsi, edidi, spero cum nullo dedecore nostro.

Haec haec est Rme. Pater iustissima mea querela quam ad genua Rmae. Paternitatis Vestrae humillime depono et oro, ut zelum aliquem defensionis personae et operis mei suis Abbatibus et Religiosis efficaciter inspiret, ne exiguos sumptus maioris aestiment causa communi, quae me, meoque libro oppresso facile apud quosque prudentes periclitabitur. Cogitabam aliquid edere contra Crusium, sed tali modo parum animo. Sperabam alias post me in arenam quoque descensos, sed nemo comparet et in causa honestissima, iustissima, imo necessaria, meri lepores sumus; ac illi ipsi me quoque deferunt et dicunt, quia non novi hominem, qui in arenam descendere me iusserunt. Rma. Paternitas Vestra, quam diutius nolo detinere, sciet malo huic pro sua discretionem mederi, cui mitto reliquarum trium universitatum Approbationes et Inquisitoris etiam Apostolici. Spero Lovaniensium in Originali adhuc penes se habere, quam benignissimus Deus diutissime servet. Vienna Austriae ex Monasterio B. Virginis Sctorum dicto 28. Maii 1642.

So verschieden beide Kämpfe waren, gemeinsam war ihnen der ideale Charakter des Zieles, gemeinsam auch das negative Endergebnis. 1648 sollte die ganze Angelegenheit ein rasches Ende finden. Durch die Festlegung des Stichtermins 1624 auf dem Frieden zu Münster und Osnabrück wurden alle Restitutionspläne und -absichten zunichte gemacht.